

## Endlich die Wahrheit

„Collin“. TV-Film in zwei Teilen nach dem Roman von Stefan Heym. ARD. 6. Dezember, 21.10 Uhr, und 9. Dezember, 20.15 Uhr.

Dort, wo der Roman spielt, in Ost-Berlin, konnte Stefan Heyms „Collin“ – kaum verwunderlich – nicht erscheinen. Aber als er dann 1979 bei Bertelsmann in München herauskam, äußerte der Verfasser, er glaube fest an eine spätere Veröffentlichung des Buches in der DDR: „Ich hoffe sogar, daß ich es noch erleben werde.“

Die Hoffnung erfüllt sich nun, wenn auch nicht buchstäblich. An zwei Abenden, nächsten Sonntag und am darauffolgenden Mittwoch, sendet die ARD eine insgesamt dreistündige Verfilmung des DDR-kritischen Romans – Millionen DDR-Zuschauer werden sich ein Bild machen können von dem, was ihnen da vorenthalten werden sollte.

Heyms „Collin“ ist ein mit viel Sinn für dramatische (und auch knallige) Effekte arrangiertes Wahrheitsspiel. In einer Ost-Berliner Prominentenklinik liegen zur gleichen Zeit der gefürchtete Staatssicherheitschef Wilhelm Urack und der berühmte Staatsschriftsteller Hans Collin, beide herzkrank. Die beiden Altgenossen, der Machtfunktionär und der Starliterat, kämpfen einen Psychokampf ums Überleben – gegeneinander, einer lauert auf des anderen Tod.

Collin, dessen Frau Nina, eine Ost-Chansonette mit West-Erfolg (Margot Werner), ihn mit dem Chefarzt betrügt; Collin, an jahrelang runtergeschluckter politischer Enttäuschung und am eigenen Opportunismus würgend – kann nicht mehr schreiben. An Urack, an seinem

\* Oben: Hans-Christian Blech, Curd Jürgens; unten: Margot Werner, Peter Kuiper.



TV-Film „Collin“: Kein Rundlauf um den heißen Brei



TV-Film „Collin“: Ein Psychokampf ums Überleben

Ego wie an seiner Position im Staatsapparat nagen die Aufsässigkeit und das kompromittierende Treiben seines Enkels, des Jeans- und Beat-Jünglings Peter, der schon Flugblätter gegen die CSSR-Invasion verteilt hat, Beispielfigur eines sich ausbreitenden Dissidententums.

Gedrängt von einem Freund und ermuntert durch eine junge Ärztin überwindet Collin Resignation und Schreibhemmung und macht sich an seine Memoiren. In ihnen will er endlich die Wahrheit sagen, die ganze Wahrheit über all seine konformistischen Lügen und auch über die historischen Leichen im Keller des real existierenden Sozialismus – eine Vergangenheitsbewältigung, die nicht zuletzt den Genossen Mitpatienten Urack treffen wird.

Der Stasi-Chef wittert die Gefahr, versucht Collin einzuschüchtern, filzt sogar

dessen Krankenzimmer, durchschnüffelt das Manuskript. Als Uracks Enkelsohn, nachdem seine Beatband Auftrittsverbot erhält, in den Westen flieht und Urack fürchten muß, gestürzt zu werden, bricht er zusammen.

Doch Collins Überlebenstriumph, der – nicht zum besten des Romans – etwas von einem Happy-End haben könnte, erweist sich als voreilig. Heym, ein geschickter Schreibhandwerker, setzt die hier angemessene bittere Pointe: Urack erholt sich und bleibt im Amt, den Literaten Collin ereilt der Infarkt.

Stefan Heyms „Collin“ ist kein Werk feingeschliffenen Stils, poetischer Sprachkunst. Sein Wert und seine Wirkung liegen im spannend konstruierten, repräsentativ zugespitzten Plot und in der – bei diesem Autor bis dahin unüblichen – Direktheit, mit der er DDR-Realitäten aufgreift, DDR-Tabus angreift. Er sei, hat Heym zu „Collin“ gesagt, des „ewigen Rundlaufs um diesen heißen Brei“ einfach müde gewesen – Heym wie sein Collin.

Die zweiteilige TV-Adaption, nach einem Drehbuch des Ex-DDR-Autors Klaus Poche inszeniert vom Regisseur Peter Schulze-Rohr, hat die sprachlichen und andere Unzulänglichkeiten des Romans übergehen und sich auf seine Stärken konzentrieren können, Nebenhandlungen zum Vorteil des Ganzen stärker ausgespielt. Der Film, von Heym ausdrücklich gutgeheißen, ist besser als das Buch, verhaltener und dichter.

Er ist sehenswert wegen mancher sorgfältig-intensiven Schauspielerei und, jenseits politischen Interesses, als ein Spiel von Angst und Tod, Alter und Macht, in dem zwei Alte mächtig glänzen: Hans-Christian Blech als Urack und – ja, tatsächlich – Curd Jürgens als Collin.

Rolf Becker